

noch unbeweibt und nicht verliebt sind, auf eure Reize aufmerksam machen; was gilt's (lächelnd) es findet sich einer.

Edda. Laßt diesen Scherz bey Seite, habt lieber Mitleid mir mir; ich — warum sollte ich es euch verbergen — ich liebe! — aber einen Spröden, der meiner nur spottet, mich vielleicht verhöhnt.

Winfried. Spotten? verhöhnen? wer vermag dies? o nennt mir seinen Nahmen?

Edda. Ihr werdet ihn nie dazu bringen können, mir hold zu seyn, und daher nükte es euch nichts, wenn ihr ihn auch wüßtet.

Winfried. Ich bitte euch, nennt mir ihn. Laßt mich nicht länger warten, vielleicht gelingt es mir doch, ihn zu bereden, vielleicht, daß er sich nicht wagt, zu furchtsam ist.

Edda. Ihr verlangt es, gut denn! Spottet des liebekranken Mädchens, verhöhnt es, wie ihr wollt; er heißt (sie stockt).

Winfried. Nun?

Winfried! — antwortete Edda, und entfloß schnell. Lange staunte ihr dieser nach. — Ha! sprach er endlich zu sich selbst, daß ich auch so lange auf der Wesse verweilen mußte. — So soll ich auch hier allen die Freude vergällen? Nein! Nein! Heimlich will ich von der Wesse ziehn; sie werden auch ohne mich die Festlichkeiten ferner feyern können. Anhaltend war dieser sein Entschluß; er eilte in sein Gemach und warf sich mis'muthig und mit dem festen Entschlusse, zu entfliehen, auf sein Lager. — Um Mitternacht weckte ihn der Lärm der zehenden Knechte; er ermannte sich, dachte nach, und eilte aus seinem Gemache. Schon war er im Burghofe, als er mit einem Male sich sanft